

Image 1: *Nova reperta*, "Distillatio" (c. 1580-1600)

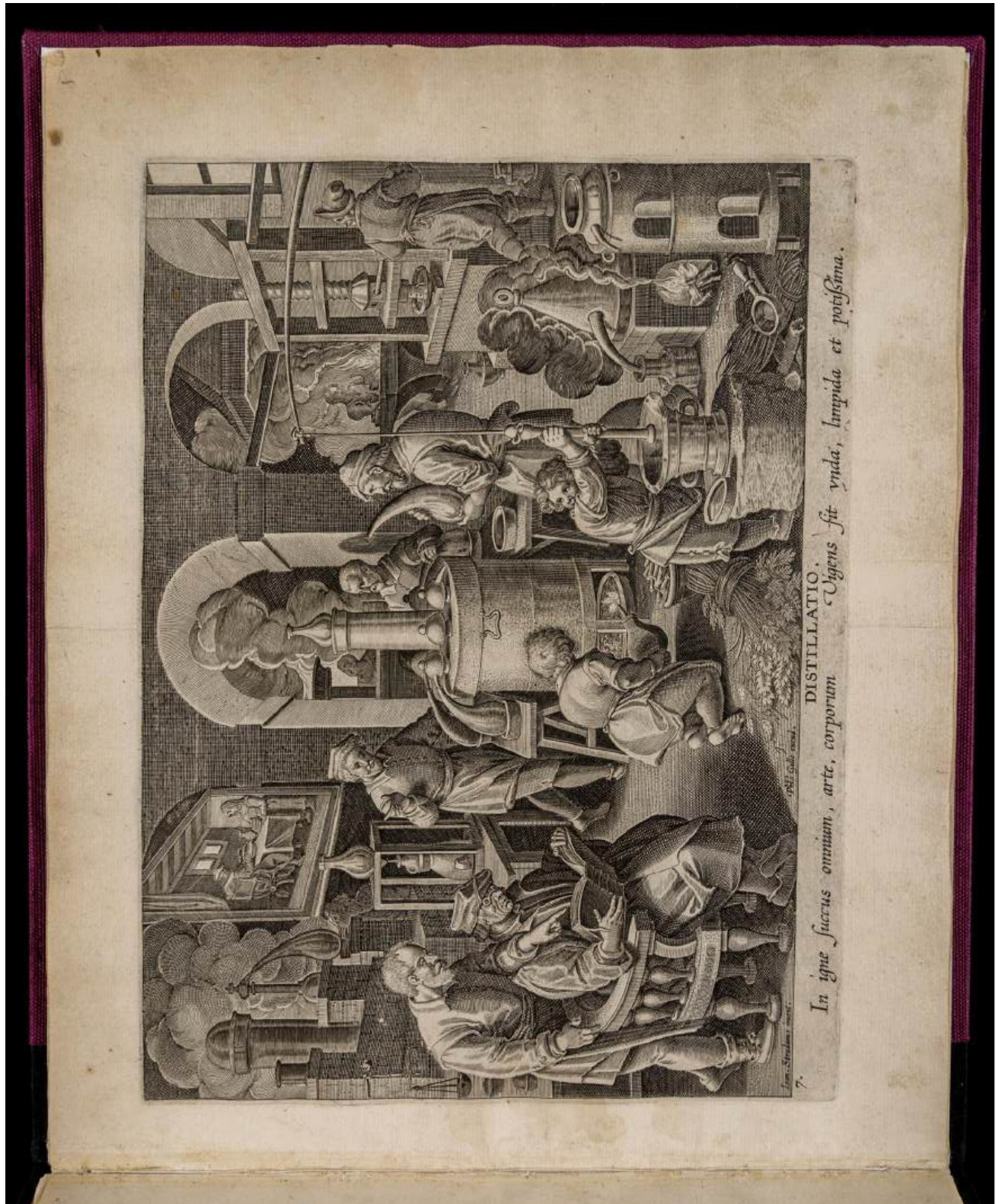


Image 2: *The newe iewell of health*, title page (1576)



Image 3: *Oeconomia ruralis et domestica*, distilling equipment (1680) (Detail)



Image 3: *Oeconomia ruralis et domestica*, distilling equipment (1680) (Full image)



10
Sauter
 Heinsen
 Art eines
 Brenno-
 fens.

3. Man hat auch eine sonderliche Art eines Ofens/
 der Saute Heins genant / weil er aus vier Saute Tabo-
 ranten ist / die des Nachts nicht gern auffstehen / und zur
 Arbeit sehn. Der hat mitten eine Kuppel / und eine
 lange Röhre / und zu untern in der Röhren ist der
 Ofen an die Röhre gemacht / dadurch die Asche von
 den glühenden Kohlen fällt / also daß die Röhre auf
 dem Ofen steht / gerade über dem Windloch da man
 die Asche heraus secht. Es soll aber ein jede Capelle ein
 Windloch haben / dadurch das Feuer Luft haben und
 brennen kan. Die lange Röhre wirfft man gar voller
 Kohlen von unten an / bis oben auf / und machet oben
 zu / daß keine Luft herein gehen kan. So brennet allein
 das Feuer unten auf dem Ofen / und nicht höher. Dar-
 nach wann die unterste Kohlen verbrant / und ihre Asche
 durch den Ofen hinab gefallen ist / so fündet die andern
 Kohlen / so zu nächst drüber sind / immer mächtig und
 mächtig hernach hernach / bis sie alle verbrant / so
 darf man nicht so oft zum Feuer sehn / und immer an-
 dere Kohlen aufsehn / und auff diese Weis kan man zwölf
 oder vierzehn Stunden continuirlich nacheinander Feuer
 haben / und nicht stark nach dem Feuer sehn / darnach
 die Röhre lang oder kurz ist / und man das Feuer mit
 Verstopffung des Luftlochs unten und oben mit Zapp-
 fen / so sonderlich daru bereitet worden / zuhält / wie hier
 neben die Form zu sehn.



Wie man ein Baloeum Maris oder Maris in ei-
 nem Zuber machten soll.



Das erste Buch

4. Näm einen hölzernen / wolck geschundenen Baloeum
 Zuber / der unten einen feinen starken Boden hat / und Man
 las die eine eiserne und kupferne Kuppel / daru man
 ein wie jeso vom saulen Heinsen genant / die unten
 zuntags herum mit Lätzen gemacht sey / daß man sie
 unten am Boden des Zubers einander umher sezt / und
 sie inwendig am Rande des Zubers viel Kohlen man-
 cherten Materialien neben einander umher sezt / und
 kan also mit einem Feuer ein groß Baloeum haben
 und viel Kohlen erlösen. Man muß aber oben einen Deckel
 über den Zuber machn / der so viel höher habe als die
 Kohlen hinein sezen kan / daß die Kohlen durch die Lö-
 cher gehen / auß daß die Wärme nicht so leichtlich heraus
 kan. Darnach sezt die Heine auß die Kohlen / und ver-
 stift im Namen Gottes / und laß die Materialia so lang
 baden / als sie können / und außschwigen / was sie gins
 in ihnen haben. Dessen Form ist diese.

Eine gemeine Form und Art / wie man sonst al-
 terley Brennöfen machet.

5. Ich will hier etliche Formen anderer Ofen sehn / Form
 die ich gesehen. Jedoch findet man derselben viel mehr in
 den Künstlern / darauf ist jeder Artung oben der Ofen
 muß / und ihm dickliche von außen abtreiben / auß
 ihnen atmerden. Denn man kan es inwendig mit Röh-
 ren also machn / daß man mit einer Kohlröhren / wann
 sie gleich nur mit Ziegeln gemacht ist / viel Ofen zu ei-
 ner Digestion mit wenig Kohlen brauchen kan / wann
 man inwendig höher in die Ofen mach / die man
 mit einem Ziegel oder andern Zapfen auß / und zu-
 machn kan.

Hier sehest du / wie man mit einem einigen Feuer viel
 Helme brauchen kan / da ein jeder ein sonderlich Wa-
 ser gibt.

Das XV. Capitel.

Wie man die Instrumenten zum Dis-
 stilliren zurecht soll.

Ich hab drehen im Anfang des ersten Capitels
 sagt / wer distilliren will / der muß zimere und thür-
 ferne Helm / Gläser / Kohlen / Feuerzangen / allerley
 Kohlen / auch / Ziegel / Füllhälften / und dergleichen
 mehr haben.

Wann man in Gläsern distilliren will / in der Asche
 oder im Sand / so muß man bisweilen die Gläser über
 das halbe Theil vercuriren / mit einem Kämen der zuge-
 richtet ist / wie droben im 3. Capitel ist angezeigt wor-
 den / und muß sie darnach in der Sonnen oder sonsten
 lassen von sich selber trocknen werden / und also zuhalten
 daß nur der Kämen nicht auffreißt / oder diesen freisetzt.
 Diese zugerichtete und vercurirte Gläser vilger man
 zu brauchen / wann man solche Wasser distilliren will /
 die starke spiritus haben / und mit starkem Feuer anzu-
 sehn anreiben werden / daß sie das Feuer und die spiritus
 desto besser aufhalten können. Sonsten aber braucht man
 in Sande und in der Asche auch wolc löcher und ge-
 meine Kohlen / unvercurirret / und sonderlich die von
 Venetischen Scheiken / Stücken wie dann ein feiner
 Laborant alle zerbrochene Gläser fleißig aufheben / und
 bewahren soll / daß er ihn andere brauch machen laß
 gemacht werden. Dann sie sind fein weiß und klar /
 und man kan alle Umstände der Distillation sehn
 drinnen sehn und erkennen. Böhmische Gläser die in
 den Böhmischen Gebirgen gemacht werden / sind auch
 sehr gut / sonderlich die Weissen. Dann je weißer die
 Gläser seynd / je besser sie seynd. Aber gelbe oder schwarze
 Gläser sind nicht gut / wann sie gleich noch so stark
 wären / dann sie halten im Feuer nicht. Man findet
 jeso in Teutschland allenthalben feine Glas- / Herten
 als zwischen Gadebusch und Schwerin sind hert
 viere / so ist eine Meile von Magdeburg auch ei-
 ne. Fünf Meilen von Nordhausen / sind der Teina
 und